

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15867  
Dienstag, 28. Juli 2020

Neuer Store-Check: Beeren müssen nicht fliegen . . . . .	1
Strasser begrüßt Stärkung der mobilen Pflege im ländlichen Raum . . . . .	2
MARS-Report setzt Weichweizenertrag neuerlich herab - Regen half Sommerungen . . . . .	3
Neuer Folder "Energiewende & Biomassenutzung" erschienen . . . . .	4
Kartoffelmarkt mit Ware in allen Knollengrößen reichlich versorgt . . . . .	5
OÖ: Plätze für Bachelorstudiengang Agrartechnologie und -management genehmigt . . . . .	6
Salzburg: Forstwirtschaft mit voraussichtlich 13,8 Mio. Euro Schaden im Jahr 2019 . . . . .	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Neuer Store-Check: Beeren müssen nicht fliegen

### LK Steiermark: Heimisches Angebot in Regalen nicht wirklich zufriedenstellend

Graz, 28. Juli 2020 (aiz.info). - Heimische Beeren haben jetzt Saison. Folglich wäre zu erwarten, dass die Regale in den Supermärkten weitgehend mit Beeren - Heidelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren - aus Österreich bestückt sind. "Das aktuelle Angebot an heimischen Beeren in den Regalen ist aber unbefriedigend. Es könnten erheblich mehr sein", sagt der Direktor der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark **Werner Brugner** und betont: "Beeren müssen nicht fliegen. Unsere Obstbauern können die Bevölkerung in der Saison ausreichend damit versorgen." Die große positive Überraschung des Store-Checks der Landwirtschaftskammer: Der Diskonter Lidl bietet ausschließlich heimische Beeren an. Ein Vorbild für alle Supermärkte. \* \* \* \*

### Heimische Himbeeren durch Importware stark unter Druck

"Obwohl noch bis Mitte Oktober heimische Himbeeren Saison haben, wird hier nach wie vor ausländische Ware angeboten. Dafür gibt es keine Notwendigkeit. "Die Ausweitung der heimischen Himbeerproduktion wird durch den starken Import blockiert", sagt **Herbert Muster**, Leiter des LK-Obstbaureferates. Konkret fanden sich Mitte Juli auf 60% der Regalplätze Himbeeren aus Marokko, Portugal, Spanien, Italien, Deutschland oder Serbien. Nur auf 40% der Regalflächen waren heimische vertreten.

Deutlich besser als bei Himbeeren ist das Ergebnis bei Heidelbeeren, haben die Store-Checker der LK Steiermark herausgefunden. Etwa drei Viertel der Regalplätze sind mit heimischen Premium-Heidelbeeren bestückt, auch Bio-Heidelbeeren sind zu finden. Allerdings müssen sich Heidelbeeren aus Österreich preislich mit jenen aus Billigstlohnländern, wie Rumänien, Polen und Serbien, matchen - ein ungleicher Wettbewerb.

### Angebot von heimischen Brombeeren und Stachelbeeren überschaubar

Bemerkenswert ist, dass die Handelsketten kaum heimische Brombeeren und Stachelbeeren im Sortiment haben. Vor allem Diskonter verzichten darauf. Das geringe heimische Angebot hängt mit dem dramatischen Preisdruck der vergangenen Jahre zusammen, der eine Kultivierung von Brombeeren und Stachelbeeren in Österreich unrentabel gemacht hat. "Die Obstbauern sind aber gerne bereit bei fairen Preisen die Produktion entsprechend auszuweiten", betont Muster. Ein kleiner Lichtblick: Als Beerenmix werden vereinzelt regionale schwarze und weiße Johannisbeeren angeboten.

### 36 Supermarkt-Filialen unter die Lupe genommen

Überprüft haben die Store-Checker der Landwirtschaftskammer 36 Supermarkt-Filialen auf die Herkunft von Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren sowie Stachelbeeren und Brombeeren. Der Store-Check erfolgte Mitte Juli.

Die heimischen Obstbauern können die Steirerinnen und Steirer gut mit saisonalen Beeren versorgen: So kultivieren 30 Betriebe etwa 25 ha Himbeeren, 40 Obstbaubetriebe bewirtschaften 130 ha Kulturheidelbeeren - der Bio-Anteil liegt mittlerweile bei einem Drittel. Stark sind die Steirer auch bei den Johannisbeeren: 80 Betriebe kultivieren sie auf 130 ha. Aufgrund des massiven Preisdrucks der

vergangenen Jahre sind Stachelbeeren und Brombeeren eine Nische in der Steiermark: Zehn Betriebe kultivieren sie auf 20 ha. Die Produzenten sind aber gerne bereit, diese Kulturen unter fairen Bedingungen auszuweiten.

### **Heimische Landwirtschaft ist systemrelevant**

91% der Österreicher sind der Auffassung, dass die heimische Landwirtschaft systemrelevant ist. 85% sagen, dass heimische Lebensmittel in Krisenzeiten besser verfügbar sind und generell strenger kontrolliert werden. Diese brandaktuelle repräsentative Studie hat das Institut für Marketing und Innovation der Universität für Bodenkultur im Auftrag der Österreichischen Hagelversicherung durchgeführt. (Schluss) - APA OTS 2020-07-28/11:18

## **Strasser begrüßt Stärkung der mobilen Pflege im ländlichen Raum**

### **Am Bauernhof in Würde alt werden - Pflege-daheim-Bonus für Angehörige**

Wien, 28. Juli 2020 (aiz.info). - "Jenen, die ihr ganzes Leben lang hart gearbeitet haben oder aus gesundheitlichen Gründen nicht arbeiten können, möchten wir eine qualitätsvolle Pflege sowie ein Altern in Würde ermöglichen", begrüßt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** die heute von ÖVP-Klubobmann August Wöginger vorgestellten Pläne zur Pflege. Das Paket beinhaltet fünf Schwerpunkte, mit denen rund 950.000 pflegende Angehörige und 460.000 Pflegegeldbezieher unterstützt werden sollen. Die Pflegereform startet im September, wie im Regierungsprogramm skizziert. \* \* \* \*

Ein Schulterschluss mit Ländern und Gemeinden ist dabei sehr wichtig. "Gerade am Land sind viele pflegebedürftige Menschen auf die Angehörigen sowie mobile Pflegeangebote angewiesen. Die Bundesregierung legt daher einen besonderen Schwerpunkt auf die Pflege daheim sowie die Unterstützung pflegender Angehöriger. So viel wie möglich daheim und ambulant, aber auch so viel wie nötig stationär, lautet dabei das Credo", unterstützt Strasser den Vorstoß von ÖVP-Klubobmann August Wöginger.

### **Am Bauernhof in Würde alt werden können**

Gerade im ländlichen Raum stellt die Pflege eine besondere Herausforderung dar. "Es gibt für viele Menschen kaum etwas Schöneres, als daheim in Würde alt werden zu können. Viele Generationen arbeiten und leben meist gemeinsam auf einem Bauernhof und unterstützen sich gegenseitig. Deshalb müssen wir Angehörige, zum Beispiel bei der Pflege auf einem Bauernhof, besser unterstützen. Dazu zählt etwa eine Ausweitung der Möglichkeit zur Selbst- und Weiterversicherung als pflegender Angehöriger oder der Pflege-daheim-Bonus", begrüßt Strasser die Unterstützung für pflegende Angehörige. Zudem soll es eine Personalstrategie geben, Deregulierung und Digitalisierung sollen Einzug halten und die Palliativpflege sowie Hospiz sollen in die Regelfinanzierung übergeführt werden. "Es ist höchste Zeit für eine neue Strategie im Pflegebereich und ich bin froh, dass sich die gesamte Bundesregierung diesem wichtigen Thema jetzt intensiv widmet", schließt Strasser. (Schluss) - APA OTS 2020-07-28/13:23

## **MARS-Report setzt Weichweizenertrag neuerlich herab - Regen half Sommerungen**

Österreichs Weichweizenertrag verfehlt 2019 um 7,5% und Fünfjahresschnitt um 2,2%

Wien, 28. Juli 2020 (aiz.info). - Der Wissenschaftliche Dienst der Europäischen Kommission (JRC Joint Research Center) reduziert in seinem am Montag veröffentlichten monatlichen MARS (Monitoring Agricultural Resources) Bulletin neuerlich die Ertragsersparung für die Weichweizenerträge in der EU. Demnach fällt die Prognose für die Hektarerträge gegenüber dem Juni von 5,60 t/ha auf 5,54 t um weitere 1,1%. 2019 war der durchschnittliche Hektarertrag bei 6,00 t gelegen, diese werden heuer um 7,6% unterschritten. Der fünfjährige Durchschnitt von 5,77 t wurde um 3,9% verfehlt. In der Prognose habe eine deutliche Revision der Weichweizenerträge in Rumänien, Bulgarien und Ungarn nach unten leichte Verbesserungen der Ertragsaussichten in den anderen EU-Ländern mehr als aufgewogen. Die Prognose für Österreichs Weichweizenertrag liegt nun bei durchschnittlich 5,40 t/ha. Das ist um 7,5% weniger als 2019 (5,83 t) und um 2,2% weniger als der Schnitt der vergangenen fünf Jahre (5,52 t). Zu diesem geringeren Hektarertrag kommt hierzulande laut AMA auch eine rekordverdächtig kleine Anbaufläche, die 1% unter dem Vorjahreswert liegt. Günstige Wetterverhältnisse im abgelaufenen Monat, mit gut verteilten Niederschlägen sowie kaum Hitzeperioden, hätten jedoch die Ertragsschätzungen für die Sommerungen in der EU positiv beeinflusst. \* \* \* \*

### **Wetterextreme treffen Mitteleuropa und Schwarzmeerraum**

Extreme Wettereinflüsse mit signifikant negativen Einflüssen, vor allem auf Winterkulturen, haben dem Report zufolge große Teile Zentraleuropas (Mitteleuropa), den Südwesten Finnlands sowie Südrussland getroffen. Auch in der Ukraine bleiben die Aussichten für Wintergetreide unter dem Durchschnitt. Für Russland haben Dürre und Hitze die Ertragsaussichten bei den im Herbst bestellten Kulturen ebenfalls neuerlich reduziert und lägen nun etwa auf dem fünfjährigen Durchschnitt. Der zu nasse Juli beeinträchtigt die Qualität von Winterungen in Österreich, Tschechien und der Slowakei. Die Niederschläge hätten jedoch Ertragsverluste begrenzen können. Dementgegen schlage sich das Zuviel an Feuchtigkeit in Ungarn sowie Rumänien sehr negativ auf die Erträge nieder.

Der Wetterprognose des MARS-Reports zufolge soll es bis Ende Juli von Südostfrankreich über Zentral- und Nordeuropa bis in den europäischen Teil Russlands noch zu feucht bleiben.

### **Jüngste Niederschläge helfen vor allem den Sommerkulturen**

Das Bulletin setzt gegenüber Juni die Schätzung für die durchschnittlichen Hektarerträge von Gerste insgesamt um 3,8% hinauf, weil insbesondere Sommergerste nun 6,4% höhere Erträge verspreche, die von Durum um 1,2%, Körnermais um 0,1%, Zuckerrüben um 0,5% und von Sonnenblumen um 2,9%. Auch einzelne Winterungen wie Roggen (+1,3%) und Raps (+2,4%) konnten sich zum Vormonat noch verbessern. Im Vergleich zum Fünfjahresschnitt stechen vor allem die Körnermaiserträge mit einem Plus von 8,3%, die von Sommergerste (+7,8%), Roggen (+5,7%), Erdäpfeln (+5,5%) sowie Sonnenblumen (+9,3%) hervor. (Schluss) pos

## Neuer Folder "Energiewende & Biomassenutzung" erschienen

### Gemeinsame Publikation von Umweltverbänden und Biomasse-Verband

Wien, 28. Juli 2020 (aiz.info). - Dass Naturschutz und Energiewende keinen Widerspruch darstellen müssen, beweist der neue Folder "Energiewende & Biomassenutzung", den der Österreichische Biomasse-Verband (ÖBMV) veröffentlicht hat. Die Publikation, die im Rahmen des Projektes "Biokonat" gemeinsam mit dem Umweltdachverband, dem Umwelt Management Austria (UMA) und dem Forum Wissenschaft & Umwelt (FWU) erarbeitet wurde, zeigt gemeinsame Lösungsansätze für eine naturverträgliche Nutzung des heimischen forstlichen Biomassepotenzials. "Knapp die Hälfte der österreichischen Gesamtfläche ist Wald. Unsere Wälder erbringen vielfältige gesellschaftliche, ökologische, aber vor allem auch wirtschaftliche Leistungen. Der Forst hat in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um 3.400 ha pro Jahr zugenommen, das entspricht 4.762 Fußballfeldern. Wir haben also genug erneuerbare Ressourcen, die wir durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung und unter Bewahrung der Biodiversität nützen müssen", erklärt **Elisabeth Köstinger**, Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. \* \* \* \*

Im Mittelpunkt des Projektes stand der heimische Wald als Ressource für die stoffliche sowie energetische Nutzung samt seiner Funktionen für den Klima- und Naturschutz. "Unter den erneuerbaren Energieträgern kommt der forstlichen Biomasse in Österreich, aufgrund des mengenmäßigen Einsatzes sowie des vorhandenen Ausbaupotenzials, herausragende Bedeutung zu. Bioenergie ist mit einem Anteil von 45% der wichtigste heimische Energieträger und hat auch in den letzten zehn Jahren den höchsten Zuwachs erzielt. Bioenergie wird in Österreich zu etwa 80% aus Holz gewonnen", informiert **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

"Um dem steigenden Holzbedarf sowie gleichzeitig dem Naturschutz gerecht zu werden, ist eine multifunktionale Waldwirtschaft notwendig, die das Biodiversitätsmanagement ständig im Blick behält und konkrete Naturschutzmaßnahmen in das laufende Tun integriert", betont **Franz Maier**, Präsident des Umweltdachverbandes. Ein vorbildliches Zusammenspiel von Waldbewirtschaftung und Naturschutz zeigen die im Folder enthaltenen "Best Practice"-Beispiele. Der Forstbetrieb Stift Altenburg im Waldviertel weist trotz extremer Trockenheit eine üppige Naturverjüngung aus Eiche, Tanne, Buche und Bergahorn auf. Dabei macht er sich die Brombeere als Schattenspendler, den Eichelhäher als Pflanzhelfer und Biodiversitätsflächen als Wildäsung zunutze. Das unweit gelegene Holzkraftwerk Rastenfeld produziert aus Schadholz aus 20 km Umkreis rund um die Uhr Strom und Wärme.

### Klimawandel und künftige Waldbewirtschaftung

Mit den klimatischen Veränderungen in Österreich steht die Waldbewirtschaftung jedoch vor enormen Herausforderungen. "Unsere Waldbesitzer kämpfen nicht nur mit den Auswirkungen des Klimawandels, wie extreme Trockenheit, Borkenkäferbefall oder Sturmwurf, sondern auch mit einem oft nicht mehr kostendeckenden Holzpreis", beklagt Titschenbacher. "Aufgrund des enormen Schadholzanfalls und des Waldumbaus von Nadel- auf Laubholz fallen immer größere Holz mengen an, die sich oft nur für eine energetische Verwertung eignen." Um die Wälder klimafit zu machen, sollten sich Waldbesitzer verstärkt an den künftig klimastabilen, natürlichen Waldgesellschaften orientieren. "Sowohl bei der Baumartenwahl als auch bei Genetik, Strukturen und Lebensräumen liegt der Schlüssel in einer Erhöhung der Vielfalt", unterstreicht Titschenbacher. Auch angepasstes

Schalenwildmanagement sei zwingend nötig, um die Naturverjüngung von Mischbaumarten sicherzustellen.

### **Das Projekt "Biokonat"**

Der Folder "Energiewende & Biomassenutzung" ist im Rahmen des Projektes "Biokonat - Biomasse im Kontext einer naturverträglichen Energiewende: Rolle, Chancen und Optionen" entstanden und wurde vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus sowie der Europäischen Union finanziert. Der Folder dient als Ratgeber für alle, die sich mit Forstwirtschaft, Naturschutz und Biomassenutzung befassen. Als Zielgruppen sind vor allem Vertreter aus der Forst- und Landwirtschaft, der Biomassebranche, dem Naturschutz, den Umweltverbänden, der Wissenschaft, der Politik und der Verwaltung, den Bildungseinrichtungen sowie den Medien angesprochen. Die übersichtliche Publikation hat acht Seiten und kann auf [aiz.info](http://aiz.info) heruntergeladen oder per Mail an [office@biomasseverband.at](mailto:office@biomasseverband.at) kostenlos bestellt werden. (Schluss)

## **Kartoffelmarkt mit Ware in allen Knollengrößen reichlich versorgt**

### Preise auf unterer Preisschranke

Wien, 28. Juli 2020 ([aiz.info](http://aiz.info)). - Käufer von Speisekartoffeln können derzeit aus dem Vollen schöpfen, in Niederösterreich wie auch im Burgenland und in der Steiermark steht in allen Knollengrößen reichlich Ware zur Vermarktung an. Der Lebensmittelhandel setzt die der Jahreszeit entsprechenden Mengen ab. Ruhig bleibt das Geschäft allerdings auf Seiten der Gastronomie, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. In eingeschränktem Umfang werden auch Exporte getätigt, dennoch übersteigt das Angebot die Absatzmöglichkeiten. Die Preise haben auf die bisherige untere Preisschranke nachgegeben. In Niederösterreich, im Burgenland und in der Steiermark wurden zu Wochenbeginn für mittelfallende Ware meist 12 Euro/100 kg bezahlt. Für Übergrößen lagen die Preise jüngst bei 7 bis 8 Euro/100 kg. In Oberösterreich wurden zu Wochenbeginn unverändert bis zu 22 Euro/100 kg Erlöst. \* \* \* \*

Auch in Deutschland sorgt ein geringer Knollenansatz heuer für einen hohen Übergrößenanteil. Durch die weit fortgeschrittene Vegetation bei den Anschlussorten erfolgt die Krautregulierung auch hier früher als üblich. Die Mengen an schalenfester Ware außerhalb der traditionellen Kartoffelanbaugebiete nehmen zu und erhöhen das regionale Angebot. In den drei wichtigen "Kartoffelbundesländern" Deutschlands wurden 2020 die Anbauflächen ausgeweitet. Bundesweit kann die Nachfrage leicht gedeckt werden. Die Erzeugerpreise wurden erneut nach unten korrigiert und lagen in allen Anbaugebieten zu Wochenbeginn für festschalige Ware bei 26 bis 28 Euro/100 kg. (Schluss)

## **OÖ: Plätze für Bachelorstudiengang Agrartechnologie und -management genehmigt**

Hiegelsberger: Hier werden Nachwuchskräfte für den oö. Agrarsektor ausgebildet

Linz, 28. Juli 2020 (aiz.info). - Der Studiengang Agrartechnologie und -management geht in sein drittes Jahr und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. "Für das kommende Wintersemester haben sich mehr als 30 Personen beworben, davon sind mehr als die Hälfte Frauen - der Studiengang ist somit erneut voll. Besonders erfreulich ist, dass das Wissenschaftsministerium ab dem kommenden Studienjahr 15 Studienplätze für einen Bachelorstudiengang genehmigt hat", so Oberösterreichs Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. \* \* \* \*

Die Zukunft der Landwirtschaft wird immer vielfältiger. Um für die anstehenden Herausforderungen wie Umweltschutz, Klimawandel, Nachhaltigkeit und Digitalisierung gerüstet zu sein, benötigt es eine fundierte Ausbildung. Der Studiengang gibt den Absolventen das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg, um die künftigen Herausforderungen kompetent sowie fächerübergreifend angehen zu können.

Oberösterreichs Landwirtschaft ist mit einem Produktionswert von rund 1,7 Mrd. Euro ein bedeutender Player am Markt und wichtig für den Wirtschaftsstandort. "Viele Unternehmen sind im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft tätig und dabei auf die Investitionsfähigkeit der bäuerlichen Betriebe angewiesen. Aber auch die in Oberösterreich stark verwurzelte Lebensmittelwirtschaft fußt auf einer erfolgreichen Landwirtschaft. Was wir heute brauchen, sind einerseits innovative Denkansätze zum Thema Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimawandel. Andererseits bedarf es hochqualifiziertes und zukunftsorientiertes Personal, um den Wirtschaftsstandort Oberösterreich abzusichern. Wir werden uns daher bei der nächsten bundesweiten Ausschreibung im Frühjahr 2021 wieder bewerben, um weitere Studienplätze seitens des Bundes ausfinanzieren zu können", betont Hiegelsberger abschließend. (Schluss)

## **Salzburg: Forstwirtschaft mit voraussichtlich 13,8 Mio. Euro Schaden im Jahr 2019**

Mittel aus Katastrophenfonds ausbezahlt

Salzburg, 28. Juli 2020 (aiz.info). - Das Land Salzburg hat nach dem Katastrophenjahr 2019 mit massiven Schneefällen im Jänner und Starkregenereignissen im Sommer sowie Muren im November 57% der 2.134 gemeldeten Waldschäden aufgearbeitet. Somit wurden 304.000 Festmeter (fm) Holz mit einer Schadenssumme von 6,9 Mio. Euro abgerechnet. Experten gehen von einer Schadh Holzmenge für 2019 von insgesamt zirka 600.000 fm aus, was einer Kolonne mit Holz-Lkw-Zügen, die von Salzburg bis nach Villach reicht, entspricht. Die erwartete Schadenssumme liegt bei 13,8 Mio. Euro. \* \* \* \*

"Die hohen Schadenssummen lassen nur erahnen, wie schwer unsere Wälder getroffen wurden. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, was es bedeutet, wenn ein Wald, den man seit Jahrzehnten hegt und pflegt, zerstört wird. Die Beihilfe aus dem Fonds ist hier wichtig. Die Arbeit kann aber nur bewältigt werden, wenn die Geschädigten zusammenhalten und oft ganze Familien sowie auch die Nachbarn helfen", gibt Agrar-Landesrat

**Josef Schwaiger** zu bedenken. (Schluss)